

SEAL Team Two – Carter | Bonuskapitel

Die erste heiße Nacht mit Daisy & Der Brief der Armstrongs

Impressum:

A.P.P. Verlag

Lektorat & Korrektorat: KLK

Coverdesign: Art for your book by Sabrina Dahlenburg

Copyright: Casey Stone & A.P.P. Verlag Dezember 2016

Dieses Bonuskapitel gehört zum Buch SEAL Team Two – Carter. Carter ist der zweite Teil von Casey Stones SEAL Reihe, die über den A.P.P. Verlag publiziert wird.

Teil 1: SEAL Team Two – J.

Teil 2: SEAL Team Two – Carter

Jeder Teil ist in sich geschlossen und kann unabhängig gelesen werden.

Carter

Scheiß die Wand an, ich bin endlich wieder zuhause! So einen kurzen Einsatz wie den letzten hatte ich noch nie. Rein, Ziel aufspüren, Paket einsammeln und sicher beim Boss abliefern. Allerdings waren zwei Dinge seltsam: Zum einen wusste ich nicht, dass wir bei den Seals auch Frauen haben, und zum anderen setzte sich Daphne für eine Katze ein, die unbedingt mitmusste. Letzten Endes rettete ich also zwei Pussys, was bis dahin auch noch nie vorgekommen war. Wie dem auch sei, sie ist heil rausgekommen und nur das zählt. Der General zeigte sich zufrieden, die Mission war damit erfüllt. Blöd nur, dass ich keinem der Jungs was davon erzählen darf - höchste Geheimhaltungsstufe.

Der anschließende Aufenthalt in L.A. war todlangweilig, weil ich mich bedeckt halten musste. Mehrere Tage in einem Hotel abzuhängen kam mir wie eine kleine Ewigkeit vor. Dabei wäre ich gern bei Daisy gewesen, um sie mir endlich zu schnappen und ein paar Dinge zu klären. Stattdessen schlug ich meine Zeit im Hotel-Fitnessstudio tot, und das auch meistens nachts, um so wenig Kontakt wie möglich zu irgendjemandem zu haben.

Als dann das Go kam, packte ich meine Sachen und flog zurück nach Seattle. Zuhause das Schnellprogramm: unter die Dusche, rasieren, anziehen und dann zu Daisy ins Diner. Ich kann euch sagen, die war echt überrascht, mich zu sehen. Die Backpfeife, die ich zur Begrüßung bekam, kribbelte etwas, war aber verdient. Schließlich hatte ich mich über eine Woche lang nicht bei ihr gemeldet. Da kann Frau schon mal ein wenig pissig werden. Ihre Wut verflog recht

schnell, denn ich wusste, was zu tun war. Ich habe immer nach dieser Frau gesucht und letztendlich war sie die ganze Zeit da. Die Augen zu öffnen und auf mein Herz zu hören, hätte uns beiden viel Stress erspart. Vielleicht konnte ich das jetzt wiedergutmachen. Unser leidenschaftlicher Kuss entfachte dieses unbändige Verlangen nach mehr. Ich hätte Daisy direkt in ihrem Diner flachlegen können, doch für unser erstes Mal sollten wir es gemütlicher haben. Ich half ihr, die restlichen Aufgaben zu erledigen und fuhr sie nach Hause. Wie ein Gentleman reichte ich ihr beim Aussteigen meine Hand und brachte sie hinein.

Hinter uns klackt es. Die Tür ist ins Schloss gefallen und wir stehen im stockdunklen Flur von Daisys Apartment. Sie lässt ihren Schlüssel fallen und stürzt sich auf mich.

»Du bist riesig«, haucht sie mir mühevoll in den Mund. Da ich noch angezogen bin, kann sie nicht von meinem harten Schwanz in meiner Hose sprechen. Behutsam taste ich mich mit den Händen zu ihrem knackigen Arsch vor.

»Ha... di... fest«, nuschele ich ihr in den Mund und verstehe es beinahe selbst nicht. Daisy scheint es verstanden zu haben, denn sie springt an mir hoch und schlingt ihre Beine um mich. Genauso war es angedacht, perfekt.

»Ich stinke vermutlich wie mein ganzer Laden und muss dringend unter die Dusche. Kommst du mit?«, fragt sie. Ich war zwar schon, aber das will ich mir nicht entgehen lassen.

»Sicher, ich muss doch auf dich aufpassen«, knurre ich erregt. Kichernd löst sie sich von mir und schaltet das Licht an.

»Ich bin älter als du. Eigentlich müsste ich auf dich aufpassen, Jungspund. Wie kommst du also darauf, dass du auf mich achtgeben müsstest?«, zischt sie fragend.

»Na ja, deine Beine zittern ziemlich heftig und ich will nicht, dass du in der Dusche stürzt oder ausrutschst.«

»Carter Armstrong, du bist der süßeste Kerl, dem ich je begegnet bin. Ich brauche allerdings zwei Minuten allein. Machst du uns so lange eine Flasche Wein auf?«

»Zu Befehl, Captain Morgan«, flachse ich.

»Diese Flasche lässt du lieber zu«, erwidert Daisy zwinkernd. Sie verschwindet im Badezimmer, während ich in der Küche den Wein suche. In einer unscheinbaren Ecke steht ein kleiner Kühlschrank, der ordentlich gefüllt ist. *Sie trinkt wohl nicht allzu oft oder füllt regelmäßig nach*, denke ich mir. Ich selbst trinke selten gärenden Traubensaft und habe keine Ahnung, welche Sorte Daisy mag. Also lasse ich meinen Zeigefinger kreisen und halte irgendwann einfach an.

»Carter«, höre ich sie aus dem Bad rufen.

»Bin gleich da«, gebe ich ihr zu verstehen. Wenn diese verdammte Flasche endlich aufgehen würde, könnte ich schon längst fertig sein. Mir reißt der Geduldsfaden, und ich stelle mir die Frage, wer eigentlich diese bescheuerten Korke erfunden hat.

Plööööppppp

Na endlich! Aus einem Schrank nehme ich mir zwei Whiskeygläser, weil ich keine anderen finden kann, und fülle sie mit Wein, um dann zu Daisy zu gehen. Im Badezimmer ist es schummerig. Sie hat ein paar Kerzen angezündet, deren flackerndes Licht mich eine wunderschöne, nackte Frau erkennen lässt.

Daisy

Carter steht grinsend vor der Dusche und starrt mich an.

»Zieh dich aus, aber langsam und dann komm zu mir«, bitte ich ihn. Um der ganzen Sache etwas mehr Spannung zu verleihen, habe ich für gedämpftes Licht gesorgt. Ich hoffe, ihm gefällt, was er sieht, denn ich habe mich extra für ihn noch schnell rasiert und dabei natürlich geschnitten. Tollpatschig wie ich bin, ist das ganz sicher kein Kunststück. Zu meiner Schande muss ich jedoch gestehen, völlig unvorbereitet gewesen zu sein. Ohne den Blickkontakt abreißen zu lassen, knöpft er sein Hemd auf und streift es langsam ab. Darunter kommen Muskeln zum Vorschein, wie ich sie selten gesehen habe. Carter ist so durchtrainiert, dass sein Sixpack im Kerzenschein sogar kleine Schatten wirft.

»Luft holen nicht vergessen«, raunt er mir ins Ohr und kann sich dabei ein schelmisches Grinsen nicht verkneifen. Dieser Mann ist das wohl Heißeste, was ich je zwischen den Fingern hatte. Ich will ihn, jetzt sofort! Allerdings macht er genau das, worum ich ihn gebeten habe. Langsam öffnet er seine Jeans und schiebt sie hinunter. Was ich dann zu sehen bekomme, lässt meinen Atem erneut stocken. Seine Männlichkeit ist groß, prall, wunderschön geformt und beschnitten. Gott, wie konnte ich auf die Schnapsidee kommen und ihn für mich strippen lassen?

»Komm her«, flüstere ich und winke ihn zeitgleich mit einem Fingerzeig zu mir. Meine Dusche ist offen, weshalb Carter einfach eintritt und nah vor mir stehen bleibt. Ich trete unter dem lauwarmen Wasserstrahl hervor und lege meine Hände auf seine Brust, um die stählernen Muskeln zu streicheln. Dabei schaue ich zu ihm auf und erkenne ein Funkeln in seinen Augen.

»Wo warst du so lange?«, frage ich leise. Inzwischen fahre ich mit den Fingern über seinen Sixpack, runter und wieder rauf. Es ist wie eine Sucht, die man nicht bekämpfen kann.

»Ich war immer da, habe nur etwas länger gebraucht, um wach zu werden«, antwortet er mit einem lasziven Lächeln. Er sieht unglaublich heiß aus und duftet verboten gut. Ich kann und will diesem Mann nicht länger widerstehen. Sanft lege ich meine Hände um seinen Hals, woraufhin er mich zu küssen beginnt.

»Ich will dich, hier und jetzt, Carter Armstrong.«

»Sie sind aber gierig, Ms. Morgan«, erwidert er abermals mit diesem unanständigen Lachen, welches mich so sehr anmacht. Ich will das er mich überall berührt und streichelt. Als hätte er meine Gedanken gehört, erfüllt er mir meinen heimlichen Wunsch. Seine großen, starken Hände gleiten sanft über meine Haut. Immer wieder massiert er meine Brüste und zwirbelt die bereits harten Brustwarzen. Wenn er mich nicht stützen und leicht an die Wand drücken würde, könnte ich davonschweben.

»Halt dich an mir fest, so wie vorhin im Flur«, wispert er mir sanft ins Ohr.

»Ich will nicht, dass du ausrutschst«, kichere ich amüsiert. Seine Antwort ist ein leichtes Zwicken in meinen Po.

»Gemeiner Kerl«, zische ich spaßhaft. Sein Wunsch wird erfüllt werden, aber vorher greife ich nach dem Kondom, welches ich in meinen zwei Minuten bereitgelegt habe.

»Bin gleich wieder da«, sage ich. Im nächsten Moment sinke ich vor ihm auf die Knie. Grinsend wandert mein Blick nach oben, während meine Hände über seinen Waschbrettbauch nach unten streichen. Sanft berühre ich diesen himmlischen Penis, der unter meinen Fingern leicht zu zucken beginnt.

»Oh Gott«, knurrt er. Als ich die Spitze mit der Zunge umkreise, legt Carter seinen Kopf in den Nacken und gibt sich meinen Liebkosungen hin. Ruhig gleite ich die volle Länge auf und ab, bis ich ihn in mir aufnehme. Blowjob waren eigentlich nie mein Ding, aber bei diesem leckeren Kerl konnte ich nicht anders. Und so wie ich das von hier unten sehen kann, genießt er es in vollen Zügen. Carter stützt sich an der Wand ab und beobachtet mich.

Carter

Kann man mit einer Göttin Sex haben? Ich habe keine Ahnung und weiß nur, was Daisy in diesem Augenblick mit meinem Schwanz anstellt. Sie bläst ihn so, wie ich es als göttlich bezeichnen würde. Ihr dabei zuzusehen, macht mich geil, noch geiler, als ich wegen ihr ohnehin schon bin. Unablässig nimmt sie mein bestes Stück in sich auf. Als ich kurz davor bin zu kommen, entziehe ich mich ihr ein kleines Stück.

»Warte, es geht zu schnell«, lasse ich Daisy wissen. Grinsend zeigt sie mir das Kondompäckchen, reißt es auf und steckt sich das Präservativ in den Mund. Anschließend stülpt sie es über meinen pulsierenden Ständer und rollt es nur mit den Lippen ab. Fuck, so etwas habe ich auch noch nicht erlebt! In dem Moment, als sie fertig ist, steht sie auf und legt erneut ihre Arme um meinen Hals.

»Ich mag deinen Schwanz«, wispert sie. Während wir uns küssen, macht sie einen Satz und schlingt ihre Beine um mich. Wir geraten leicht ins Wanken, dennoch lasse ich sie nicht los.

»Hab dich, gut festhalten.« Doch Daisy tut alles andere als das. Sie greift nach unten und packt mich am Schwanz. Ich spüre, wie sie ihn zwischen ihren Beinen hin und her streicht. Nur Sekunden später führt sie ihn sich langsam ein. Dabei glänzen ihre Augen im sanften Licht der Kerzen. Um sie zu stützen, halte ich ihren süßen Hintern mit beiden Händen fest. So hat sie die Möglichkeit, sich leicht auf und ab zu bewegen. Jedes Mal, wenn sie sich wieder entspannt, dringe ich ein Stück tiefer in sie ein, was zu einem lustvollen Stöhnen ihrerseits führt. Es fühlt sich unglaublich intensiv an und treibt mich binnen kürzester Zeit zum zweiten Mal nah an meine Grenzen. Mit aller Kraft reiße ich mich zusammen. Daisy hingegen wird immer schneller und lauter. Ich kann ihre Kontraktionen spüren, sie muss also gleich so weit sein.

»Komm, Süße, lass los«, knurre ich. Sie hat mir damals im Krankenhaus erzählt, dass sie lange keinen Sex hatte, doch davon ist momentan nichts zu spüren. Und ich mag es, wie wir miteinander harmonieren.

»Ich kann nicht mehr«, schnauft sie wenig später. Was sie damit meint, spüre ich an meinen Schultern, in die sie gerade ihre Finger hineinkrallt. Als Daisy ihren Höhepunkt erreicht, beginnt ihr ganzer Körper zu zittern, was ich in dieser Form noch nicht erlebt habe.

»Soll ich dich absetzen?«, erkundige ich mich, nachdem sie ruhiger geworden ist.

»Ich kann nicht, meine Beine krampfen.«

»Halte dich weiterhin gut fest, ich kümmere mich darum.« Vorsichtig greife ich mit einer Hand nach hinten, um ihre Waden zu massieren. Das hilft bei derartigen Problemen am besten. Langsam löst Daisy ihre Umklammerung, bis ich sie behutsam absetzen kann.

»Tut mir leid«, flüstert sie mit dem Kopf an meiner Brust.

»Wofür entschuldigst du dich?«

»Dass es so schnell ging und meine Beine versagen.«

»Halb so wild, das ist bei alten Frauen so«, scherze ich und kassiere dafür einen Klatscher mit der flachen Hand auf den Oberarm.

»Nicht frech werden«, sagt Daisy. Eine Sekunde später fängt sie an zu lachen und krümmt sich schon beinahe.

»Geht es dir gut?«, versuche ich in Erfahrung zu bringen.

»Dem Alter entsprechend«, kontert sie kess. So lange sie sich an mir festhalten kann und weiterhin Schläge austeilt, muss ich mir keine Sorgen machen.

»War es denn für dich okay?«

»Mehr als das. Du hattest mich schon fast das zweite Mal.«

»Und wieso lässt du es dann nicht einfach zu?«, fragt sie mit leicht gerunzelter Stirn.

»Ich wollte warten bis du so weit bist, Daisy.«

»Und dann versaue ich alles.«

»Bullshit! Es war wunderschön. Lass uns rausgehen und dann machen wir einfach im Bett weiter.« Schmunzelnd lässt sie von mir ab. Ich schnappe mir ein Handtuch, um sie darin einzuwickeln und trocken zu rubbeln. Dann trockne ich mich selbst ab und gehe mit ihr hinaus in den Flur. An einer kleinen Kommode bleibt Daisy stehen. Sie öffnet die oberste Schublade, in der ich Kondome und diesen Brief von Mum entdecke.

»Du hast ihn nicht geöffnet?«, frage ich überrascht.

»Ich konnte einfach nicht und mittlerweile habe ich davor mehr Angst, als du«, gesteht sie leise. Okay, dann sollten wir dieses Mysterium endlich aufklären. Im Hotel dachte ich beim Training sehr oft daran, was Mum und Dad mir wohl geschrieben haben. Zu dieser Zeit waren sie noch am Leben, es kann theoretisch nichts Schlimmes sein – theoretisch. Ich greife nach dem Umschlag und mit meiner anderen Hand nach Daisy.

»Lass ihn uns gemeinsam lesen«, schlage ich vor. Sie schluckt hart und wirkt verunsichert. Aber genau das muss jetzt ein Ende haben.

»Bist du sicher, Carter?«

»So sicher, wie wir gerade Sex unter der Dusche hatten«, erwidere ich.

Nachdem wir es uns in ihrem Bett gemütlich gemacht haben, halte ich die Nachricht meiner Eltern in den Händen und starre auf den Umschlag. Für unseren Sohn hat Mum mit dunkelblauer Tinte darauf geschrieben. Ich bin ein klein wenig nervös. All die Jahre hielt ich mich davon fern, weil mir ihr Verlust so wehtat.

»Wir müssen das nicht tun«, beteuert Daisy leise, als sie mein Zögern bemerkt.

»Doch, denn es beschäftigt uns beide, das hast du selbst gesagt.« Sie nickt und kuschelt sich ganz fest an mich.

»Egal was sie damals geschrieben haben, ich bin für dich da, Carter.«

»Danke.« Vorsichtig öffne ich den Brief und ziehe ein Blatt Papier heraus. Daisy bei mir zu wissen, hilft mehr, als ich mir eingestehen wollte – sie gibt mir Kraft.

»Soll ich es vorlesen?«

»Wenn du das möchtest, sehr gern«, haucht sie mit einem zarten Lächeln. Bevor ich damit anfangen kann, küsse ich sie auf die Stirn.

Für unseren einzigen Sohn

Du hast dich gestern von uns verabschiedet und bist mit deinen Jungs zum nächsten Einsatz nach Afghanistan aufgebrochen. Es ist uns sehr schwergefallen, dich gehen zu lassen. Aber wir wissen, du liebst deinen Job. Schon als kleiner Junge wolltest du die Welt verändern und dabei helfen, sie zu einem besseren Ort zu machen. Zunächst wolltest du Polizist werden und dann zur Army gehen. Erst gegen Ende der Highschoolzeit entdeckte unser kleiner Junge die Navy Seals und damit seine Bestimmung. Dein Weg war lang und gewiss nicht immer leicht. Allerdings erfüllte es uns jeden Tag mit Stolz zusehen, mit welchem Ehrgeiz und Fleiß du für deinen Traum gearbeitet hast. Dein Vater hat sich bis zu diesem Zeitpunkt immer gewünscht, dass du eines Tages seine Firma übernimmst und einer der besten Immobilienmakler an der Westküste unseres wundervollen Landes wirst. Allerdings hat er schnell bemerkt, wie viel Spaß du mit dem, was du tust, hast und vor allem, wie ernst du deine Aufgaben nimmst. Jedes Mal warten wir geduldig auf deine Rückkehr und sind froh, dich gesund in die Arme schließen zu können. Für mich fühlt es sich an, als würde ihr kleiner Junge von der Schule heimkommen. Dennoch fürchten wir uns vor dem Tag, an dem statt unseres geliebten Sohnes sein Vorgesetzter vor unserer Tür steht. Deshalb bitten wir dich, wo auch immer du bist, auf dich achtzugeben und das zu tun, wofür du einstehest.

Wenn du diesen Brief eines Tages lesen wirst, werden wir nicht mehr da sein. Dies bedeutet jedoch nicht, dass wir nicht mehr auf dich aufpassen werden. Für uns wirst du immer das sein, was du seit deiner Geburt bist: Unser Glück auf Erden.

Wir lieben dich und sind unglaublich stolz auf dich, lieber Carter. Möge Gott mit dir sein und auf all deinen Wegen schützend seine Hand über dich halten.

In Liebe

Mum & Dad

10 Juli 2001

Es ist geschafft, ich habe den bewegenden Brief meiner Eltern gelesen. Daisy hat sich an mich geklammert und ich bemerke Tränen, die über ihre Wangen laufen.

»Hey, ist alles in Ordnung?«, erkundige ich mich.

»Ja«, wisperst sie. »Sie haben ihn an meinem Geburtstag geschrieben.«

»Oh, das wusste ich nicht, tut mir leid.«

»Es ist alles in Ordnung, Carter, es sind einfach wunderbare Zeilen. Sie müssen dich sehr geliebt haben.«

»So sehr wie ich sie«, erwidere ich mit leiser Stimme. Ich bin ihnen für so viele Sachen dankbar. Und dass sie diesen Brief an Daisys Geburtstag für mich geschrieben haben, bedeutet mir sehr viel.

Behutsam falte ich das Papier wieder zusammen und stecke es zurück in den Umschlag. Daisy legt ihren Kopf auf meine Brust. Während sie zu mir aufschaut, wische ich ihre Tränen weg.

»Es war die richtige Entscheidung, jetzt geht es mir besser«, lasse ich sie wissen. Im Stillen frage ich mich allerdings, wie das alles zustande kam. Karl versuchte immer mir den Brief zu geben, was ich nie wollte. Dann übergibt er ihn an Daisy, durch sie lese ich ihn und am Ende stellt sich das mit ihrem Geburtstag heraus. Es ist verrückt. Oder doch nicht? Soll das ein Zeichen sein? Kopf schüttelnd lege ich den Brief auf den Nachttisch und widme mich dieser wundervollen Frau. Sie auf meiner Haut zu spüren und ihr unglaublich betörender Duft geben mir ein Gefühl von Zuhause. Das Schicksal hat es mit mir bisher nicht oft gut gemeint, aber vielleicht ist jetzt der Punkt gekommen, an dem sich alles zum Guten wendet.